

757 Sigmar Polke

Oels 1941 – 2010 Köln

Ohne Titel. 1972

Gouache und Tusche auf Papier. 99,3 × 69,5 cm
(39 1/8 × 27 3/8 in.). Rückseitig unten links mit Bleistift
signiert, datiert und bezeichnet: Sigmar Polke 1972
Mischtechnik / Papier. [3097] Gerahmt.

Provenienz

Privatsammlung, Rheinland

EUR 90.000–120.000

USD 96,800–129,000

Wir danken Michael Trier, Köln, für freundliche Hinweise.

Gern vergessen wir heute, über 50 Jahre später, in welcher gesellschaftlichen Stimmung Werke wie dieses von Sigmar Polke entstanden sind. Zwar hatte die 68er-Bewegung bereits manche moralischen und politischen Strukturen aufgebrochen. Aber es war auch eine Zeit, in der beispielsweise Ausgaben der Zeitschrift „Bravo“ aufgrund der Darstellung von bis dahin noch nicht öffentlich behandelten Themen auf die Indexliste jugendgefährdender Medien gesetzt wurden. Eine Begründung lautete 1972: „Die Geschlechtsreife allein berechtigt noch nicht zur Inbetriebnahme der Geschlechtsorgane.“ Und Sigmar Polke war Anfang der 1970er-Jahre auch noch kein berühmter Künstler, der gesellschaftliche Tabus missachtend, eine Akzeptanz für jedes Bildthema voraussetzen konnte. Doch eine solche war ihm schlichtweg egal.

1972 ist auch das Jahr, in dem Sigmar Polke einen nieder-rheinischen Bauernhof in Willich, irgendwo jwd auf dem platten Land nahe Neuss und Mönchengladbach angemietet hatte, der sich zu einem Treffpunkt vieler Künstler und Künstlerinnen entwickelte, die sich gemeinsam sinnerweiternden Erfahrungen hingaben. Dazu kamen ab und an auch die Mitarbeiterinnen eines benachbarten, in die Jahre gekommenen Bordells, die „im Gaspelshof zur Geselligkeit beitrugen und sich ein Zubrot verdienten“ (Götz Adriani).

Aber es wäre viel zu einfach, es dabei zu belassen, denn die pornografische Zeichnung ist nur ein Teil dieser komplex gestalteten Arbeit von Polke. Das Blatt visualisiert verschiedene Bildebenen, die nicht unmittelbar miteinander korrespondieren. Zunächst hat der Künstler einen pinkfarbenen Bilduntergrund geschaffen, keine homogene Malfläche, vielmehr eine sehr unruhige, die von dem mäandrierenden Verlauf des groben Pinsels erzählt. Darüber sind schräg von links unten nach rechts oben verlaufende blaue Farbbänder aufgetragen, deren Ränder wellenförmig über das Blatt fließen. Diesen vermeintlich dekorativen Grund, zumindest ist es ein Muster mit Binnenstruktur, hat Polke mit weißer Farbe lasiert, die er nicht gleichmäßig, sondern wild gestikulierend aufgetragen hat. Es legt sich damit ein Schleier über den pink-blauen Dekogrund und erst darauf – und damit nicht im Verborgenen – hat Sigmar Polke gezeichnet. Nicht selten hat er für seine Zeichnungen Anregungen in Illustrierten wie „Quick“, „stern“, „Neue Illustrierte“, „Revue“ oder dem „Playboy“ gefunden. Die Figuren mögen verschiedenen Szenerien entstammen, zumindest hat Polke sich die Freiheit genommen, sie unterschiedlich detailliert auszuarbeiten, als wäre es seine Absicht gewesen, auch den Betrachtern mittels ihrer eigenen Fantasien ein durchaus halluzinatorisches Erlebnis zu offerieren.

Ein Jahr später hat Sigmar Polke den Westfälischen Kunstverein in Münster mit vergleichbaren erotischen, teilweise pornografischen Darstellungen überrascht. Unsere Arbeit ist bereits ein Jahr zuvor entstanden. AGT

